



Stimmige Atmosphäre: Die Lichtinstallation hinter dem Altartisch unterstrich die Vorträge der Leser (von links) Anke Magerfleisch, Christian Lameyer, Karsten Dörfer, Lilly Bramlage und Gisela Straßburg.
Foto: Nuxoll

Lesung hinterlässt bedrückendes Gefühl

Etwa 100 Besucher hören „Ein Morgen vor Lampedusa“ in der evangelischen Kirche in Goldenstedt

In der Veranstaltung wurde mithilfe von Zeugenaussagen dargestellt, was sich im Oktober 2013 vor der italienischen Insel ereignete. Der Vortrag hinterließ ein Gefühl der Betroffenheit.

VON YVONNE NUXOLL

Goldenstedt. „Am 3. Oktober 2013 hätte der Tag auf Lampedusa angenehm werden können.“ Doch das wurde er nicht. Das erfuhren die etwa 100 Anwesenden am Montag in der Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“ in der Martin-Luther-Kirche Goldenstedt. Das Gegenteil trat an jenem Tag ein. Vor der Küste der italienischen Insel sank ein überladener Kutter mit mehr als 500 Geflüchteten an Bord, überwiegend aus Eritrea. Der Großteil – 368 Menschen – ertrank trotz der Bemühungen der Lampedusaner, sie zu retten. Mit Sätzen wie „Das Meer ist voll von Toten; voll, voll von Toten“, hinterließ die szenische Le-

sung ein beklemmendes, ein bedrückendes Gefühl.

Initiiert wurde das Projekt vom Caritas-Sozialwerk St. Elisabeth in Person von Johannes Lamping (Koordinationsstelle der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe des Caritas-Sozialwerks im Dekanat Vechta) in Zusammenarbeit mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde Goldenstedt. Mit weiteren Mitwirkenden (siehe Fakten) gestalteten sie den Abend, bei dem 388,55 Euro für das Patenprojekt Goldenstedt zusammenkamen. Die Theatergruppe Goldenstedt gab zudem 250 Euro.

Die Lesung, deren Text Antonio Umberto Riccò schrieb, wechselte sich mit Diaschauen ab, die mit Musik von Francesco Impastato unterlegt waren. Riccò entwarf den Text aus Zeugenaussagen und dokumentarischem Material. Er zeichnet das Unglück aus der Perspektive der Geflüchteten und der Bewohner Lampedusas nach.

Die Erzählung begann mit den Schilderungen der Flüchtlinge;

wie sie sich auf den Weg aus Eritrea an die afrikanische Mittelmeerküste machten; wie sie viel Geld an die Schlepper zahlten; wie sie zusammengepfercht auf dem Boot standen; wie sie verzweifelt versuchten, auf sich aufmerksam zu machen – bis schließlich einer eine Decke anzündete und das Unglück geschah: Der Kutter ging in Flammen auf und das Boot kenterte.

Es wurde auch gezeigt, wie Fischer und Touristen in den Mor-

„Das Gehörte, das Gesehene ist nur schwer auszuhalten“

genstunden Schreie wahrnahmen; wie sie hinausfuhren und die Menschen im Wasser fanden, die um ihr Leben kämpften oder den Kampf schon verloren hatten; wie sie die Menschen auf die Boote zogen, um sie zu retten; wie die Boote der Hafenkommantur und der Küstenwache den Menschen nicht halfen, weil die Weisungen fehlten.

Zudem erhielten die Zuhörer einen Einblick in die Gesetzeslage in Italien. Beispielsweise müssen Fischer fürchten, wegen Beihilfe zur illegalen Einwanderung angeklagt zu werden, wenn sie Flüchtlinge an Land bringen.

Kritik wurde auch an der Europäischen Union deutlich: Das Unglück sei nicht nur eine Schande für Italien, sondern für ganz Europa. „Ja, Europa. Wo war es? Was soll aus Europa werden?“, fragten die Leser.

„Das Gehörte, das Gesehene ist nur schwer auszuhalten“, fasste Dietmar Fangmann die Lesung zusammen. Wie relevant die Problematik noch immer ist, zeige das Unglück, das sich am Montag vor der griechischen Insel Lesbos ereignete. Mindestens 16 Flüchtlinge starben, als ein Boot kenterte. Die Aktualität des Themas war auch für Johannes Lamping Anlass, die Lesung nach Goldenstedt zu holen. „Ich glaube, dass sich die Situation im Grunde nicht geändert hat“, sagte er in der abschließenden Gesprächsrunde.

FAKTEN

- **Die Leser:**
- Lilly Bramlage (Jugendparlament Goldenstedt);
- Karsten Dörfer (Theatergruppe Goldenstedt);
- Christian Lameyer (St. Gorgonius Goldenstedt);
- Anke Magerfleisch (Marienschule Goldenstedt);
- Gisela Straßburg (Patenprojekt Goldenstedt);
- **Technik:** Holger Schlömer (St. Gorgonius) und Karsten Dörfer;
- **Moderation:** Dietmar Fangmann (Referent für Migration beim Landes-Caritasverband für Oldenburg).

„Ich musste tief durchatmen“, sagte die evangelische Pfarrerin Elke Koopmann. „Was mich nachdenklich macht, ist, dass sich nichts geändert hat“, sagte sie. Auch der katholische Pfarrer Martin Knipper hielt mit Blick auf die Lampedusaner fest: „Mir war nicht klar, wie sehr die Bevölkerung gelitten haben muss.“